



Weichsel-Warthe

Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe
Bundesverband e.V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien)

67. Jahrgang

Januar 2019

Folge 1

70 Jahre „Brücke der Verständigung“ nach außen und innen Dr. Martin Sprungala, Bundessprecher der Landsmannschaft Weichsel-Warthe

Es ist unübersehbar: das politische Miteinander als auch das gesellschaftliche wird rauher. Der Umgang mit der Presse, mit politischen Gegnern eines US-Präsidenten sind Zeichen der Zeit. Populismus, stark vereinfachte Lösungen und Problemstellungen sind an der Tagesordnung. Obwohl wir im Informationszeitalter leben, wird es immer schwieriger, sich eine umfassende Meinung bilden zu können. Das Wort „Fakenews“, gefälschte Nachrichten, ist zum Unwort der letzten Jahre geworden. Diejenigen, die sogenannte „Social Media“, soziale Medien benutzen, also Internetforen wie Facebook, auf denen jeder seine ganz persönliche Meinung veröffentlichen kann, scheinen oft ohne soziale Kontrolle zu agieren. Diffamierungen, sog. Mobbing, bis hin zu Drohungen und Rufmord können hier „gepostet“ werden, wie man das im Deutschenglischen nennt.

Der Populismus und die unübersehbaren Probleme mit der Globalisierung, Digitalisierung, Migration jeder Form und der umstrittene Klimawandel verunsichern die Menschen und schaffen z. T. ideologisch geprägte Meinungsbilder. Die Landsmannschaft Weichsel-Warthe (LWW) hat sich zu diesem Thema bewusst zurückgehalten, denn die Wahrheit und eine realistische Beurteilung sind so vielschichtig, daß wir dies nicht leisten können und auch gar nicht wollen, da es bereits genügend Meinungsäußerungen

von allen gesellschaftlichen Seiten gibt.

Wir glauben an den mündigen Bürger, der sich selbst seine Gedanken macht und seine Meinung bildet. Aus unseren Erfahrungen wissen wir, daß die Mitglieder der LWW dazu in der Lage sind. Die Deutschen aus dem Vorkriegspolen haben sich selbst organisiert und ihr Wissen bewahrt, dokumentiert und weiterentwickelt.

Die Frage nach der eigenen Geschichte und Herkunft, die Frage nach dem Warum des selbst erlebten und erlittenen prägt die LWW – und in diesem Jahr begeht die Landsmannschaft Weichsel-Warthe das 70-jährige Jubiläum ihres Bestehens. Es waren 70 Jahre Diskussion, Neubewerten, Überlegen und Bewahren der Traditionen. Symptomatisch ist die Aussage „Wir müssen uns selber helfen, an unsere Geschichte erinnern, erforschen und darstellen“. Hierzu wurden Geschichtsvereine gegründet, die Familienforschung geht in dieselbe Richtung und das jährliche Erinnerungswerk ist das „Jahrbuch Weichsel-Warthe“.

Die LWW hat mit all ihren Gliederungen seit 70 Jahren viele Wege beschritten. Heute, in der Retrospektive, sieht man diejenigen Wege die große wegweisende Themen und Erfolge waren. An dieser Stelle ist bereits kurz nach der Gründung der LWW die Mitunterzeichnung der „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ im Jahr 1950 zu nennen. Dem Ziel eines gemeinsamen Europas blieb die

LWW bis heute verbunden. Die Kontakte zum ehemaligen Nachbarn reichen heute von Polen, der Ukraine bis nach Weißrussland. Ein wichtiges Thema seit 1989 waren und sind auch die Belange der Landsleute in der ehemaligen DDR.

Die LWW gab sich im Jahr 1961 für ihr Bundestreffen im hessischen Frankfurt am Main das Motto „Brücke der Verständigung“, das in der Folgezeit zum Arbeitsmotto der LWW wurde.

Die Mitglieder in der LWW sind natürlich Teil der Gesamtbevölkerung, daher verwundert es nicht, daß deren Entwicklungen sich auch in der LWW zeigen. Vor allem im letzten Jahr fielen dem Bundesvorstand einige unerfreuliche Umgangsformen von verschiedenen Seiten auf, die uns veranlassen, an das Motto „Brücke der Verständigung“ zu erinnern. Man muß sich in den Anderen hineinversetzen, um ihn empathisch zu verstehen, und man muß mit ihm so umgehen, wie man selber behandelt werden will. Die Arbeit an der Brücke gilt nach außen als auch nach innen, denn nur so funktioniert die Zusammenarbeit in sehr heterogenen Gruppen.

Trotz einiger Unerfreulichkeiten hat die LWW auch das Jahr 2018 erfolgreich beenden können.

Unser Dank gilt unseren Gesprächspartnern im Jahr 2017 im Hessischen Sozialministerium, im BKM, aber auch beim Landesvertriebenenbeirat der Länder Hessen und Nordrhein-Westfalen.

Mein besonderer Dank gilt auch in diesem Jahr allen Mitarbeitern für ihr großes Engagement.

Grußwort des Hessischen Ministerpräsidenten Volker Bouffier anlässlich des 70-jährigen Bestehens der Landsmannschaft Weichsel-Warthe

Meine herzlichen Grüße gelten allen Mitgliedern der Landsmannschaft Weichsel-Warthe zum 70-jährigen Bestehen ihrer Organisation.

Ohne die Tatkraft, ohne den Fleiß der Vertriebenen wären der Wiederaufbau und das Wirtschaftswunder in unserem Land so nicht erreichbar gewesen. Nach wie vor wirken sie mit der Pflege ihrer Traditionen wesentlich am kulturellen Reichtum unseres gemeinsamen Landes mit. Ebenso widmen sie sich in unserem Nachbarland der Erhaltung, Pflege und Vermittlung des kulturellen Erbes der Deutschen aus Polen. Seit sieben Jahrzehnten halten sie die Erinnerung an ihre Wurzeln und an ihre Herkunft lebendig. Dabei verstehen sie sich als „Brücke der Verständigung“ zwi-

schen Deutschen und Polen. Für diesen Einsatz möchte ich ihnen herzlich danken.

Für die Hessische Landesregierung hat die Politik für Heimatvertriebene und Spätaussiedler einen hohen Stellenwert. Von Anfang an fühlte sich Hessen eng mit ihnen verbunden. Über die Jahrzehnte wurden in unserem Land zahlreiche Gremien und Funktionen eingerichtet, die sich bis heute bewähren und für eine erfolgreiche Vertriebenen- und Aussiedlerpolitik stehen. Zu ihnen gehört auch die Übernahme von Patenschaften, eine davon mit der Landsmannschaft Weichsel-Warthe. Diese Praxis trägt dazu bei, kulturelle Traditionen zu bewahren, lebendig zu erhalten und weiter zu entwickeln. Eine solche Patenschaft ist zum einen eine



mahnende Verpflichtung zum Erinnern. Sie bietet zum anderen aber auch eine Möglichkeit, Raum für Versöhnung, für Verständnis und für Vertrauen zu schaffen. Raum für eine gute gemeinsame Zukunft in Frieden mit unseren Nachbarn in Europa.

Vertriebenenarbeit, das war und das ist vor allem ehrenamtliche Arbeit. Das Jubiläum nehme ich daher gerne zum Anlass, allen Mitgliedern für ihr beeindruckendes Engagement zu danken.

*Volker Bouffier
Hessischer Ministerpräsident*

Bundeskulturtagung und Bundesversammlung 2019

Zur Erinnerung: Die nächste Bundeskulturtagung ist für den 25. und 26.5.2019 im Bonifatius-Haus in Fulda geplant und die nächste Bundesversammlung am 24.5.2019.

Bitte notieren Sie sich diesen Termin!

WW-Notiz

Kommunalwahlen in Polen: Am 21.10.2018 fanden in Polen Kommunalwahlen statt. Sie galten als Stimmungstests für die im nächsten Jahr anstehenden Europa- und Parlamentswahlen in Polen. In 649 Städten und Gemeinden fanden am 4.11.2018 Stichwahlen statt. In der ersten Runde hatten die Kandidaten der nationalkonservativen Regierungspartei Recht und Gerechtigkeit (PiS) die meisten Stimmen für die Regionalparlamente erhalten. Bei den folgenden Stichwahlen verlor die PiS jedoch einige Sitze in den großen Städten an die gemäßigte EU-freundliche Koalition unter Führung der oppositionellen Bürgerplattform (PO). Sie stellen künftig, z. T. weiterhin, die Stadtpräsidenten von Warschau, Posen, Lodz, Lublin und Breslau, die die PO schon im ersten Wahlgang errang. Aber andere, kleinere Städte haben sie verloren. Auch Krakau, Kielce und Danzig konnte die PO bei den Stichwahlen wieder erringen. Die Wahlen zeigten, daß Polen weiterhin ein politisch gespaltenes Land ist, so wie man das weltweit fast schon als Trend in den Demokratien feststellen kann. Die seit 2015 regierende Partei ist weiterhin sehr beliebt. Die ihr von Kritikern vorgeworfene autoritäre Tendenz stört sie nicht, ja viele befürworten die Politik der Stärke. Die PiS ist künftig in neun von 16 Regionalparlamenten die stärkste Kraft. In sechs Sejmiks verfügt sie über die absolute Mehrheit. Die PiS hatte im Wahlkampf stark auf die Abwehr von Einwanderung gesetzt und auf das seit Jahren robuste Wirtschaftswachstum hingewiesen. Die Regierungspartei hatte sich bei vielen Wählern durch großzügige Sozialprogramme beliebt gemacht – etwa durch die Erhöhung des Kindergelds und die Senkung des Rentenalters.

Jahrbuch Weichsel-Warthe 2019 - Besprechung durch den Ehrensprecher Karl Bauer - Das 65. Jahrbuch Weichsel-Warthe wartet auf Sie!



Wieder sehr lesenswerte informative Beiträge

Die 65. Ausgabe des Jahrbuches wartet auf Sie in äußerst ansprechendem Einband. Alle Beiträge sind wieder sehr lesenswert und außerordentlich gut bis sehr gut. Es wird eine Mischung historischer und aktueller Beiträge geboten.

Das neue Jahrbuch ist eine sinnvolle Fortsetzung des im Vorjahre gewählten Themas „Das Ende des 1. Weltkriegs und die polnische Frage“.

Der Posener Aufstand 1919 und die Wiedererhebung Polens bilden diesmal das Hauptthema, in das die Vignetten des Kalendariums und die dazugehörigen Erläuterungen sehr gut einführen. Zahlreiche Beiträge geben Einblick in die Ereignisse vor 100 Jahren, die auch tiefgreifende Folgen für die Deutschen in der bis damals preußischen Provinz Posen und anschließend für alle in Polen lebenden Deutschen hatten. Eingehend werden Eintragungen in Posener Schulchroniken, die damalige Situation im Kreis Kolmar, in Unruhstadt und in Neutomischel sowie die Gründung des „Deutschen Heimatbundes Posener Flüchtlinge“ in Birnbaum dargestellt.

Einen Einblick in die Vergangenheit geben außerdem Beiträge über den polnischen Aufstand von 1848, den Lemberger VIS-Sportplatz sowie die Feiern der Lemberger und Stryjer Deutschen anlässlich des österreichischen Kaiserjubiläums 1906.

Fünf bunte Bildseiten und die hintere Umschlagseite, ein Nachruf auf Georg Husak, ein Überblick auf „60 Jahre Patenschaft Heimatkreis Wollstein – Landkreis Uelzen“, ein neuer Blick

auf die Stadtgeschichte anhand einer Ausstellung im heutigen Meseritz und ein „Posener Wappen als Denkmal im Garten“ verdeutlichen die gegenwärtige Arbeit in der Landsmannschaft. Grundsätzliche Themen, wie der schwierige Weg zur Versöhnung, „Heimat 2018 – das Smartphone?“, gegen das Vergessen, Familienforschung am Beispiel einer Posener Familie und „Das Schicksal deutscher Apotheker aus dem Osten – Mit einem Aufruf zur Unterstützung der Forschung“, werden aufgegriffen und regen zum Nachdenken und Mittun an.

Lebensbilder sind Schauspielern und Politikerinnen aus der Provinz Posen, der Familie Sachs, dem polnischen Schriftsteller Wladislaw Reymont, dem Posener Juden Heinz Brandt (als Widerstandskämpfer und Opfer der SED) und dem Stummfilm-Star Pola Negri als Kind des „Dobruiner Landes“ gewidmet.

Durch das Jahr 1919 geleitet das wieder vorangestellte Geistliche Wort. Den Schluss bildet ein Weihnachtserlebnis aus der früheren Kindheit einer in Thüringen lebenden Mitarbeiterin.

Die völkerverbindende Funktion der Landsmannschaft wird im Jahrbuch auch dadurch sichtbar, dass drei polnische Autoren Abhandlungen beigesteuert haben.

Für den interessierten Leser sind ein Anschriftenverzeichnis aus landsmannschaftlicher Sicht, Informationen über die Landsmannschaft Weichsel-Warthe und ein Aufruf zur Einzelmitgliedschaft abgedruckt. Eine Einzelmitgliedschaft ist allen Landsleuten und Lesern zu empfehlen, damit die Landsmannschaft ihre Arbeit weiterführen und auch das Jahrbuch als wichtige Quelle über das Leben und Schicksal der Deutschen in und aus Polen weiter herausgeben kann.

Der Bezugspreis beträgt für das Einzel exemplar 10,50 €, bei Abnahme von 3-9 Exemplaren je 9 € und von mehr als 10 Exemplaren je 8,45 €. Verwenden Sie bitte den Überweisungsvordruck (WW 10/2010) und überweisen Sie den Bezugspreis oder fordern Sie Exemplare bei der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., 65185 Wiesbaden, Friedrichstr.35 III, Tel. 0611/379787, Fax: 0611/1574972, E-Mail: LWW@gmx.de, gegen Rechnung an.

Glückwünsche

Der Bundesvorstand der Landsmannschaft Weichsel-Warthe gratuliert herzlich, verbunden mit den besten Wünschen für Gesundheit und Wohlbefinden

Horst Pirschel, geb. am 3. Januar 1939 in Bentschen (Zbąszyń, Kr. Neutomischel), **zum 80. Geburtstag**. Er ist seit August 2010 Kassenprüfer des Bundesverbandes der LWW.

Horst Eckert, geb. am 28. Januar 1939 in Deutsch-Zodin (Zodyń Nowy, Kr. Wollstein), **zum 80. Geburtstag** (s. Laudationes).

Nus unserer Arbeit

Berichte der Heimatkreisgemeinschaften, LWW-Landesverbände und Kreisgruppen

Deutscher Geschichtsverein (DGV) des Posener Landes e.V.

Horst Eckert, Am Pathsberg 23,
29549 Bad Bevensen, Tel. 05821-7666

Horst Eckert zum 80.

Wir vom Deutschen Geschichtsverein (DGV) des Posener Landes e.V. möchten uns unter die Gratulanten einreihen und Horst Eckert für sein neues Lebensjahr alles Gute wünschen, vor allem eine sich bessernde Gesundheit. Im DGV-Bereich sind wir – abgesehen von den Wollsteinern – recht nahe dran an Horst Eckert. Es ist bewundernswert, mit welchem Elan und zugleich Verantwortungsbewusstsein er sich für die Verständigung mit unserem Nachbarland Polen einsetzt. Die historische Entwicklung und die damit verbundenen Rückschlüsse für die Gegenwart spiegeln sich in der Themenvielfalt der Seminare wider. Hierbei finden auch einzelne Biographien ihren Platz.

Horst Eckert rief mit einigen Heimatfreunden im Jahr 2000 den Deutschen Geschichtsverein (DGV) des Posener Landes e.V. ins Leben. Dieser Verein macht es sich zur Aufgabe, die Geschichte der ehemaligen Preußischen Provinz Posen aufzuarbeiten und interessierten Personen davon einen Eindruck zu verschaffen. Zu diesem Zweck organisiert er jährlich im Februar ein Geschichtsseminar. Für die Durchführung dieser Seminare gelingt es ihm immer wieder, interessante Themen aufzuspüren. Seine offene Art, auf Leute zuzugehen, hilft ihm dabei, kompetente Referenten zu diesen Themen zu finden. Die Aufarbeitung und Vermittlung der Geschichte des Posener Landes ist ihm eine Herzensangelegenheit. Er versteht es immer wieder, das Interesse an den Seminaren zu wecken, so dass diese meist ausgebucht sind.

Jahrelang organisierte er auch Studienfahrten nach Posen. Gute und sorgfältige Organisation führten zu einem straffen und reibungslosen Ablauf dieser Fahrten. Es kam dabei nicht nur zu gemütlichem Beisammensein unter den Teilnehmern, sondern vor allem zu anregenden und interessanten deutsch-polnischen Begegnungen, die manchmal zu bleibenden Kontakten führten.

Nicht zuletzt möchten wir noch hervorheben, dass Horst Eckert auch der Initiator der Buchreihe: „Beiträge zur Geschichte der Provinz Posen“ ist. Zwischenzeitlich sind vier Bände erschienen, herausgegeben vom DGV.

Wir wünschen Horst Eckert weiterhin viel Freude und Energie für sein Engagement zum Wohle des DGV

*Gerd Klatt und Renate Sternel-Rutz,
Vorstandsmitglieder des DGV*

Heimatfreunde Kolmar

(vormals Heimatkreisgemeinschaft Kolmar)
Schriftleiter: Klaus Steinkamp,
72666 Neckartailfingen, Wasenstr. 34

Bericht aus Kolmar

Nur noch selten können Kolmarer Heimatfreunde aufgrund altersgemäßer Beinträchtigungen ihre alte Heimat besuchen. Als einer der Jüngeren und als Schriftleiter der Kolmarer Heimatbriefe sehe ich mich daher in der Pflicht, möglichst einmal im Jahr den Sehnsuchtsort der Heimatfreunde zu besuchen und dort speziell auch in der gegenwärtigen schwierigen Situation in Polen Gesten der Freundschaft zu vermitteln. Bis auch mir dereinst die Entfernung von über 1.000 km von Süddeutschland nach Kolmar mit dem Auto zu schaffen machen wird.

In diesem Jahr war ich vom 4. bis 7. November im Kreis Chodzież. Der Termin war mit Bedacht gewählt, um nicht in den in Polen traditionellen Allerheiligen-Allerseelen-Reiseverkehr und auch nicht in die umfangreichen Feierlichkeiten zur 100. Wiederkehr der Gründung der Zweiten Polnischen Republik zu geraten, in deren Rahmen es bekanntlich leider erneut sehr nationalistische Signale in Richtung Deutschlands gegeben hat. Unterstützt wurde ich wiederum von meinem ehemaligen Kollegen Dr. Hans Barth, der von unseren polnischen Freunden trotz seiner schwäbischen Wurzeln eigentlich auch schon als Kolmarer angesehen wird.

Eine gebotene Pause nach fast 400 km Fahrt nutzen wir im Vogtland zum Besuch von Mödlareuth, dem geteilten Ort, dessen Nachkriegsgeschichte die Vorlage für die TV-Sendereihe „Tannbach“ bildete. Der Tannbach bildete die Zonengrenze. Auch hier wurde Deutschland durch die DDR-Sperranlagen brutal geteilt. Die Relikte sind heute noch zu besichtigen. Im Kreis Obornik schauten wir am späten Nachmittag zwecks Kennenlernens bei der Durchfahrt bei Łukasz Markwitz in Ludomy/ Ludom herein. Er ist Deutschlehrer am Gymnasium Ryczywoł/ Ritschenwalde. Im aktuellen Heimatbrief wird über sein Schulprojekt „Igrzyna/ Rehwiese“ berichtet. Es handelt sich um eine Dokumentation über diesen fast vollständig verschwundenen Weiler südlich von Wischin-Hauland. Wir lernten einen aufgeschlossenen sympathischen jungen Mann kennen, der Deutsch auf hohem Niveau spricht. Gerne werden wir mit ihm in Kontakt bleiben.

Für das triste Wetter während der gesamten Reise wurden wir am Tag darauf durch herrliches Herbstwetter entschädigt. Morgens stellten wir einen kleinen Kranz am Denkmal für die nicht mehr vorhandene Kolmarer Ev. Kirche auf. Überall in der Stadt waren noch die Plakate von der Bürgermeisterwahl sichtbar, die Bürgermeister Jacek Gursz wiederum mit großer Mehrheit gewonnen hat. Ich habe ihm inzwischen im Namen der Kolmarer Heimatfreunde gratuliert und erhielt ein sehr

persönlich gehaltenes Dankschreiben.

Kolmar/ Chodzież hat sich seit dem letzten Jahr sehr positiv verändert. Es wird stark in den Straßenbau investiert. Deutlich wird der Fortschritt im Bereich der vormaligen Steingutfabrik in der Seestraße, heute wieder die Grudzynskich-Straße wie bis 1792. Viele Jahre dominierte dort neben der Ruine der Fabrik der LIDL-Markt. Inzwischen ist ein großes Einkaufszentrum mit zahlreichen Läden bekannter Handelsketten unter Einbeziehung der Ruine der Fabrik entstanden. Die lange Ziegelsteinmauer, die Generationen von Kolmarern kannten, ist verschwunden. Ein Relief an der Straßenseite der Gebäude zeigt die Steingutfabrik in ihrer historischen Dimension. In den Resten der Ruine der Fabrik ist jetzt eine Bäckerei mit rustikalem Ambiente eingerichtet. Dort tranken wir Kaffee. Ich musste daran denken, dass in diesem Gemäuer sowohl mein handwerklich und künstlerisch veranlagter Großvater Karl Rudolf Krenz, als auch seine Schwester Emma gearbeitet haben. Emma lernte dort ihren Mann, den Prokuristen Georg Schmidtke von der Annaburger Porzellanfabrik kennen. Die „Annaburger“ war bis 1919 Muttergesellschaft der Kolmarer Porzellanmanufaktur.

Bei einem Abstecher nach Oberlesnitz/ Olesnica suchten wir, wie schon 2017, im Wald beim Schloss Oberlesnitz die Grablage der Grafen v. Königsmarck zu finden. Dieses Mal mit Erfolg! Wir waren darauf gefasst, ausgeplünderte und zerstörte Grufte vorzufinden. Das traurige Bild war dennoch erschreckend. Wozu Menschen aus Hass doch fähig sind!

Am späten Nachmittag waren wir zu einem ökumenischen Gebet am verwilderten evangelischen Friedhof von Wischin-Hauland/Wyszynki mit Adam Maliński verabredet. Er ist Deutschlehrer am Berufskolleg Adam Mickiewicz in Objezierze bei Obornik. Dort holten wir ihn ab. Die Schule befindet sich im Park des stark baufälligen Schlosses der Grafen Turno-Kotwicz. Der berüchtigte NS-Gauleiter des sog. Warthelandes, Arthur Greiser, nutzte es seinerzeit als Sommerresidenz. Herr Maliński, Jahrgang 1961, hat keinerlei deutsche Wurzeln. Trotzdem hat er es sich aus Überzeugung zur Aufgabe gemacht, die alten deutschen Friedhöfe wieder sichtbar zu machen. Ein überaus schwieriges Unterfangen, das nach unseren Erfahrungen eigentlich nur erfolgreich ist, wenn der zuständige Bürgermeister oder der Starost des Kreises das Projekt unterstützt. Im Kreis Obornik scheint das aber erfolgreich zu sein. Adam Maliński arbeitet auch mit dem Posener Verein POMOST zusammen, der nach Gebeinen gefallener deutscher Soldaten forscht und diese einer ehrenvollen Bestattung zuführt. Ihm wurde in diesem Jahr der Kulturpreis der Landsmannschaft Weichsel-Warthe verliehen. Er gehört zu den Menschen, die pro Tag gefühlte 48 Stunden tätig sind, insbesondere für die Versöhnung von Polen und Deutschen durch Partnerschaften, Seminare, und, und, und!

Zum gemeinsamen Gebet im Abend-

licht am Friedhof hatte Adam Maliński die Zusage des Wischiner Probstes. Da ich die Abneigung des örtlichen katholischen Klerus im Kreis Chodzież gegen ökumenische Veranstaltungen mit Evangelischen hinreichend erlebt habe, hatte ich vorsorglich unseren Freund Superintendent Sławomir Rodaszyński von der Methodistengemeinde angefragt, ob er trotz seiner zahlreichen Termine an dem Gebet teilnehmen kann. Er konnte; Pfarrer Bogdan Sychaj erschien – erwartungsgemäß – nicht! So hatten wir wenigstens von evangelischer Seite geistlichen Beistand bei der kleinen Zeremonie. Mit Adam Maliński kamen zwei seiner ehrenamtlichen Helfer bei der Auffindung und Sichtbarmachung alter deutscher Grabstätten. Ich stellte einen Naturkranz aus Zweigen und Moos an einem der verwilderten Grabsteine auf. Sławomir Rodaszyński brachte ein Grablicht mit, das er zu Beginn unserer Gebete entzündete. Eine wunderbare Ruhe und Friedfertigkeit lag im Abendlicht über der Szene. Ich dachte daran, dass den dort Ruhenden die grausamen Ereignisse des Jahres 1945 erspart geblieben sind. Ereignisse, die durch Hass in Gang gesetzt wurden. Auch heute beginnt Hass wieder die Welt zu regieren. Zugleich dachte ich an unseren Heimatfreund Kuno Dahlke, der leider Ende Oktober mit fast 89 Jahre verstorben ist. Sein Elternhaus ist vom Friedhof aus gut sichtbar.

Am zweiten Tag unseres Aufenthalts besuchten wir zusammen mit unserem Freund Jan Kołodziejewski aus Samotschin den Förster Grzegorz Laboj in der früheren Försterei Bannewitz/ Grünwald in Neuhütte/ Niewiemko. Wegen meiner Sorge, dass ich wieder mit dem Auto im Sandboden des Waldes versinke, fuhr er mit uns in seinem offenbar an extreme Bodenbedingungen gewöhnten PKW zu dem von mir im vorigen Oktober wiederentdeckten kleinen Friedhof am Schulhaus. Dort hatte Grzegorz eine ganze Familiengruft der Familie Julius Zellmer freigelegt und professionell restauriert. Wir waren sehr beeindruckt. Viele Kilometer wurden wir vom Förster dann kreuz und quer durch die bunten Wälder gefahren und passierten auch den verfallenden großen Waldfriedhof. Erstmals sahen wir die kleine Kapelle am Südufer des Flinta-Sees, die nach dem Krieg errichtet worden war. Nur schwer kann man sich vorstellen, dass dieses riesige Waldgebiet bis 1945 eine offene landwirtschaftliche Fläche mit rund 25 Bauernhöfen gewesen ist. Über Gembitz-Hauland/ Gębicin, wohin die Neuhütter zur Kirche gingen, erreichten wir wieder die Straße. Im Forsthaus gab es dann bei Kaffee und Kuchen interessante Gespräche mit dem sympathischen Forstmann Wir überreichten Herrn Laboj für seine Bemühungen um den kleinen Friedhof eine Flasche französischen Champagner, den Hans aus dem Elsass

mitgebracht hatte. Leider geht Grzegorz Laboj Ende des Jahres in Ruhestand. Er sagte uns aber zu, mit uns in Kontakt zu bleiben, zumal ihn jetzt auch die Heimatforschung ergriffen hat.

Nachdem wir Jan Kołodziejewski in Samotschin/ Szamocin nach Hause gebracht hatten, besuchten wir seine Nachbarin Gertrud Czarniecki geb. Lochowicz. Jahrgang 1924, ist sie eine der wenigen noch lebenden Alt-Kolmarer im Kreis Chodzież. Im Geburtshaus von Gertrud in Kolmar-Buczkowo wurde 1906 meine Mutter geboren. Meine Großeltern Krenz wohnten bei den Lochowicz zur Miete. Es gab wieder viel zu berichten. Gertrud ist in Sorge, dass sie das Deutschsprechen verlernt, aber dazu besteht überhaupt kein Anlass. Nur sehr selten muss sie nach einem fehlenden deutschen Wort fragen. In Samotschin wurde Bürgermeister Eugeniusz Kucner auch wiedergewählt. Das Rathaus wurde umgebaut und nach hinten erweitert. Im Vorbeifahren sahen wir die renovierte Front des Gebäudes. Später brachen wir vom Hotel in Budsin auf, den alten Hermstaler Friedhof zu finden. Tatsächlich entdeckten wir in einem Waldstück an der Grenze zu Grabowka/ Segenfelde viele Gräber mit Grabgittern. Nur auf einem umgestürzten Grabstein konnte man den Namen einer Siedlerfamilie entziffern. Die alte Schule von Hermstal ist jetzt ein Wohnhaus. Die zentrale Schule befindet sich jetzt in Strozewo/Kirchdorf. Mehrfach passierten wir in den Teilorten Schulbusse, denen Schüler entstiegen. Oft winkten sie uns freundlich zu.

Am letzten Abend vor unserer Abreise waren wir mit Alfons Hemmerling von EUROPOL Meble in seinem Hotel und Restaurant in Sypniewo verabredet. Er hat die Leitung der Firma in Podanin inzwischen an seinen Sohn Tomasz abgegeben. Die Firma ist eine Tochtergesellschaft von POLIPOL-Möbel in Diepenau Kreis Nienburg in Niedersachsen. Im Kolmarer Heimatbrief wurde mehrfach darüber berichtet. Wir übergaben Alfons Hemmerling den neuen Kolmarer Heimatbrief. Mit Freude registrierte er, dass auf der Titelseite ein Foto mit Superintendent Rodaszyński abgebildet ist und berichtete uns, dass Sławomir am Vormittag bei ihm zu Besuch war und ihn auch über unsere Gebetsveranstaltung auf dem Friedhof von Wischin-Hauland informiert hatte. Sławomir Rodaszyński, Alfons Hemmerling und sein Sohn Tomasz sind seit Längerem miteinander befreundet. Sofort begann Alfons Hemmerling, im Heimatbrief zu lesen - bis sein Sohn ihm unser Jahrbuch entwendete, weil er den Heimatbrief zuerst lesen wollte! Dann wurden wir in dem Jagdhotel zu Wildschweinbraten eingeladen. Zum Abschied gab Alfons Hemmerling uns Grüße für Professor Rolf Rau mit, von dem er lange nichts gehört hatte. Auch Alfons Hemmerling hatte der in Margonin geborene Professor ein Ex-

emplar der Selbstbiographie „Junge, dein Kopf ist das Einzige, was wir noch haben“ zugeschickt (besprochen im Heimatbrief 2017). Alfons Hemmerling regte an, dass wir bei unserem nächsten Besuch gemeinsam sein Waisenhaus-Projekt in Margonin besichtigen.

Am nächsten Morgen traten wir von unserem Hotel in Budsin die lange Heimreise an und mussten feststellen, dass wir wieder nicht alle Punkte unseres Reiseprogramms erledigen konnten. Man müsste einfach mehr Zeit haben! Leider gab es keine Kontakte mit dem polnischen Heimatverein TMZC. Seit dem Tod unseres Freundes Henryk Zydorczyk ist der über so viele Jahre gewachsene Meinungsaustausch - auch über die Internetmedien - völlig zum Erliegen gekommen. Schade!

Klaus Steinkamp

Heimatkreisgemeinschaft Wollstein

Horst Eckert, Am Pathsberg 23,
29549 Bad Bevensen, Tel. 05821-7666

Zum 80. Geburtstag Horst Eckerts

Am 28. Januar 2019 vollendet Horst Eckert sein 80. Lebensjahr. Seit seiner frühen Jugend hat sich Horst Eckert für seine Landsleute engagiert. Er war aktives Mitglied in der DJO und hat dort viele Veranstaltungen organisiert und geleitet.

Dem Vorstand des Heimatkreises Wollstein e.V. gehört er seit der Vereinsgründung im Jahr 1981 an. Sein Verdienst war, dafür einzutreten, dass die vorher schon bestehende Gemeinschaft als Verein weitergeführt wird. Die dafür erforderliche Satzung hat er entworfen. Seit 1989 ist er der 1. Vorsitzende des Heimatkreises Wollstein e.V. und leitet seither mit der ganzen Passion eines Wollsteiners und mit größtem Verantwortungsbewusstsein die Geschicke des Heimatkreis Wollstein e.V.

Er hat Seminare, Freizeiten, Fahrten in die Heimat, Kontakte zu den polnischen Behörden in Wollstein, deutsch-polnische Veranstaltungen in Polen und in Deutschland und die Partnerschaft mit dem Robert-Koch-Museum in Wollstein in die Wege geleitet und mit Leben erfüllt. Es ist ihm gelungen die Geschichte der Wollsteiner Region den Menschen bewusst zu machen und besonders die deutsch-polnische Verständigung zwischen den geflüchteten und vertriebenen Deutschen und den jetzt im Kreis Wollstein lebenden Polen zum Wohl jedes einzelnen Menschen voranzutreiben.

Im Namen des Heimatkreises Wollstein e.V. bedanken wir uns bei Horst Eckert für all die geleistete ehrenamtliche Arbeit! Wir gratulieren ihm von Herzen zu seinem 80. Geburtstag und wünschen ihm Gottes Segen und alles erdenklich Gute!

G.B.